

len, sämmtlich zu einen Herzogen erwöhlet. Derowegen siße du Mutter stille, habe an deiner Morgengabe ein genüge, ich will dem Lande fürstehen. Bald fieng die ganze Gemeine an zu schreyen und sprach: Also wollen wir es haben, der Wenceslaus soll unser Fürst seyn.

S. Wenceslaus,

Der dreyzehende Herzog in Böhmen.

Wenceslaus wird Landesfürst.

Die Eltesten nahmen Wenceslaum, führeten ihn aufm Wischehrad, und setzten ihn auf den Fürstlichen Stuhl, und verkündigten ihn, allem Volcke, für einen Fürsten. Und die andern, geläiteten Boleslaum gen Boleslaw, (nunmehr Bunslaw genant) und erkanten ihn für einen Herrn derselben ganzen Gegend hinter der Elben. Etliche gaben der Drahomira das Geläit gen Stochow, auf ihre Morgengabe.

Wenceslaus bekantnis.

Und ehe dann die Bladyken und Eltesten von einander zogen, bekennte sich Wenceslaus, für ihnen allen, öffentlich zum Christenthum, und sprach: Daß er in dem Präger Herzogthum, den Christlichen Glauben wolte fortpflanzen; und wer sich nicht willig wolte tauffen lassen, deren jedem solte es frey stehen, wohin es ihm gefällig wäre, sich zu begeben. Dann dieweil er selbst ein Christ, so wolte er in seinem Fürstenthum auch Christen haben. Daneben befahl er alsbald, die Gotteshäuser, welche seine Mutter verbrennen, einreißen und zumachen lassen, wiederum zu bauen. Alle Gelährte und Priester, welche seine Mutter vertrieben gehabt, ließ er wieder berufen, und selbst war er der Gottesdienste sehr fleißig. Er drasch den Weizen, hoch das Oblat und presset den Wein. Und in Summa, er bereitete alle Ding zum Altar gehörig. Den Priestern zog er das Messgewand an, dienete zum Altar, trug seinen Psalter stets unter dem Arm, und unterweisetete seine Diener in denselben. Er gieng Winterszeit von einer Kirchen zur andern, und opfferte sein Gebet. Seinen Diener, der dem barfüßigten Wenceslao geschuhet nachtrat, frore an seine Füße, denselben hieß er in seine Fußstapffen treten, solches thät er, und erwärmete sich davon.

Wenceslaus Gottseligkeit.

Anno 922. Herzog Wenceslaus wurde seiner lieben Großmutter S. Ludomilla heiligen Lebens, sowol auch dessen, daß sie ihn zum allerersten die Christlichen

Gebraüche unterwiesen hatte, ingedenck, berieth sich mit der Priesterschaft, und zeigt ihnen an, daß er, seiner lieben Großmutter Leichnam, von dem Orte wo er läge, in Willens zu nehmen, und denselben nahend bey ihrem Sohne Wratislao, seinem lieben Vater, zu legen, bedacht wäre, und sie riethen ihm, daß ers thun solte. Also wurden bald die Priester, samt etlichen Weltlichen, hingefandt, mit Befehl, daß sie des Herzogen Meinung volziehen solten. Und nahmen mit sich Priester Paulum, einen sehr alten Mann, und der Ludomilla gewesenem Caplan, daß er ihnen zeigen solte den Ort, wo er den Leichnam hingelegt gehabt; Und als sie gruben, funden sie die Decke des Kastens mehr dann halb faul, und sprachen: Dieweil das Bret allbereit so mürsch ist, wie viel mehr wird nun der Leichnam vermodert seyn, und wolstens also bleiben lassen. Da sprach der Priester Paulus: Ich will es vollend öffnen und besuchen, und wann ich gleich nur den Staub finde, so will ich ihn nehmen, und meines Fürsten Befehl nachsetzen. Sie machten den Kasten auf, und funden den Leichnam ganz unverfehrt, alleine das Antlitz hatte sich nur ein wenig verwandelt. Da sprachen sie: Nun sey Gott in Ewigkeit gelobt, um diese seine Wolthat. Nahmen den Leichnam heraus, legten ihn auf das Altar S. Katharina, hielten allda eine Messe, und freueten sich sämlich. Nach vollbrachtem Gottesdienste legten sie den Kasten samt dem Leichnam in eine Sänffte, und führten ihn, zwischen zwey Rossen, sehr ehrlich, bis in St. Matthai Kirche, welche Herzog Spitihnew, kurz für seinem Tode, für dem Hradschiner Thor, hatte bauen lassen, und vermeldete es dem Herzogen Wenceslao, daß der Leichnam, ganz unverfehrt, bis in gemeldte Kirche gebracht wäre. Aufm Morgen gieng der Herzog samt der Priesterschaft und vielem Christlichen Volck hinaus, und nahmen die Leiche,

in

in grosser Andacht und Ehren, trugen sie, mit lieblichen Gesängen, bis in S. Georgen Kirche; der Herzog gieng in einem schwarzen Kleide, zunächst hinter der Leiche, ihm folgten nach die Eltesten, Wladysken, seine Diener, und endlich das gemeine Volck, allda wurden schöne Gesänge, von den heiligen Märtyrern, gesungen; zu diesem Wunder lieffen nicht allein die Christen, sondern auch die Heyden; und der Herzog vereinigte sich mit der Priesterschaft, daß der Leichnam in den Kasten unbedeckt liegen sollte. Als das Volck denselben gesehen, sagte männlichen: Der Herr Christus, von dessen wegen sie den Tod gelitten, habe den Leichnam bis daher unverwesert erhalten. Und ihrer viel aus den Heyden, welche dieses Wunder gesehen, glaubten an den Namen Jesu, lieffen sich täuffen, verworffen ihre Abgötter, und dienten dem lebendigen Herrn Jesu. Also ist dieser Leichnam daselbst zu S. Görge, aufm Prager Schloß, allda er noch liegt, von ihrem Encklein, S. Wenceslao, begraben, und geschah den 10 Novembr. Zu Tetin aber, wo dieser Leichnam aufm Kirchhof gelegen, kan, bis auf den heutigen Tag, niemand hin begraben werden. Dann wann man daselbst jemand in ein Grab legt, er sey Jung, Alt, oder ein Kind, denselben findet man aufm Morgen aufm Grab liegend. Dieses ist gewißlich wahr und dem also. Dann ich W. Hagel bin derselben Sctinischen Kirchen wohl bekant, weil ich daselbst sechsthalf Jahr Priester gewesen, und hab dessen, von glaubwürdigen Leuten, einen gewissen Bericht eingenommen; Dann es sich auch noch neulich etliche mahl zugezogen. Von diesem Kirchhof und S. Catharinae Kirchen, ist die Kirche S. Michaelis des Erz-Engels, ungefähr ein halb Gewend Feldes lang, allda werden alle Sctiner in gemein begraben.

Anno 923. Als Henricus der Käyser vermerckte, daß sich sein Ende nahete, ließ er viel Fürsten und Herren gen Regensburg erfodern, in Meinung, mit ihnen etliche dem Reich angelegene Handlung vor die Hand zu nehmen. Zu diesem Reichs-Sage wurd auch Wenceslaus der Herzog von Böhmen erfodert: Und als er ankommen, nahm ihn der Käyser ehrlich an. Allda handelten sie wegen eines künstigen Käysers. Dann er, der Käyser, be-

kehrte an die Reichs-Fürsten, daß, nach seinem Tode, Otto, sein ältister Sohn, das Reich besizen möchte, wie dann auch geschehen. Und diese Handlung, zwischen dem Käyser und Reichs-Fürsten, wehrete 24 Tag lang. Der Käyser pflegte täglich in seiner Majestät, und die Reichs-Fürsten um ihn her in der Ordnung, ein jeglicher an seiner Stelle, wie sich gebühret, zu sitzen. Nun begab sich eines Tages, daß der Herzog Wenceslaus, die vorige ganze Nacht, von einer Kirchen zur andern, seine Gebethe, seinem Gebrauch nach, zu verbringen, herum gangen, dadurch er sich aufm Morgen also veräumt, daß er langsam in den Rathschlag kommen. Mittlerweile hatte sich der Käyser auf seinen Käyserlichen Stuhl gesetzt, deßgleichen saßen auch alle Reichs-Fürsten umher nach der Ordnung, ein jeglicher an seiner Stelle, und wurde die Handlung, allein von wegen des Herzogen aus Böhmen Abwesenheit, aufgeschoben. Der Käyser war sehr übel zufrieden, und befahl allen Fürsten, bey seiner Ungnade, daß gegen dem Herzogen Wenceslao niemand aufstehen, noch einigerley Reverenz erzeigen sollte, bey Vermeidung ihrer Käyserlichen Majestät Zorn, und nahmen alsobald die Reichs-Handlung für die Hand. Indessen that der Herzog aus Böhmen die Thür auf, trat aufm Saal und stund stille. Und der Käyser stund von seinem Stuhl behend auf, gieng ihm entgegen, neiget sich sehr für ihm, nahm und führet ihn auf seinen Stuhl, und sagte sich selbst etwas niedriger. Und wurde also von Sachen, dem Käyserthum angehörig, nacheinander bis um Vesper-Zeit, gehandelt. Des andern Morgens kamen die Reichs-Fürsten abermahls beym Käyser zusammen, und Wenceslaus säumte sich gleichfals wie zuvor. Und sie fragten den Käyser, warum er gestriges Tages ein so hart Verboth, den Böhmischn Fürsten anlangend, gemacht, und ihm selbst dermassen groß Reverenz bewiesen? Der Käyser antwortet: Vielleicht habt ihr nicht gesehen, was wir gesehen haben. Dann als Herzog Wenceslaus zur Thür herein gieng, da hatte er an seiner Stirn ein sehr schön glänzend gülden Creuz, und zween Engel giengen neben ihm und führten ihn, und als erfüllt stund, huben die Engel jeglicher einen Finger auf, und dräue-

Der Käyser
setzt Herzog
Wenceslaus
an seine
Stell.

ten mir; derowegen ich nicht unterlassen können, ihn auf meine Stelle zu setzen. Hieraus dann in Wahrheit wol zu spühren, daß er ein heiliger Mann seyn muß. Desselben Tages lud der Kaysler den S. Wenceslaus zur Mahlzeit, und sagte ihn abermals an seine Stelle. Nach der Mahlzeit führet er ihn in seine Schatz-Kammer, bat ihn fleißig, daß er für Gott und den Menschen sein Freund seyn, und von den Kayslerlichen Kleinodien etwas, so ihm gefällig, nehmen wolte. Aber er gab zur Antwort, daß er keines Golds noch Silbers bedürfte. Der Kaysler erlangte mit grosser Bitt an ihm, nur etwas, zu seiner Gedächtnis, zu nehmen. Herzog Wenceslaus ersah unter andern Kleinodien S. Viti Hand im Silber eingefasset, bat den Kaysler darum: Der Kaysler küßet dieselbe, und gab sie ihm mit grosser Begierlichkeit. Er nahm sie zu Danck an, und gesegnete des dritten Tags den Kaysler und die Fürsten, und kehret anheim in Böhmen. So bald er nun gen Prag kam, fieng er an eine schöne Kirche zu bauen, und ließ darinnen ein hohes Grab machen, daselbst leget er die Hand mit Andacht hinein, sandte alsbald seine getreue Diener zu Wolffgango, Bischoffe zu Regenspurg, bat daß er zu ihm kommen, und dieselbe, Gott dem Allmächtigen und S. Vito zu Ehren angefangene Kirche, weihen wolle. Der Bischoff säumte sich nicht, sondern kam alsbald mit den Abgesandten gen Prag. Allda er von Wenceslao gütig empfangen und geehret worden. Der Herzog bath den Bischoff mit grosser Andacht, daß er dieselbe Kirch, nach der Christlichen Ordnung, mit seinen Gebeten, heiligte. Der Bischoff sprach: Lieber Herzog, bitte nur nicht, solches muß ich thun. Dann ich in einem Gesicht gesehen, daß diese Kirch von meinem Gott allbereit geheiligt und gesegnet sey. Und Gott sprach zu mir, ziehe hin gen Prag, und vollbringe meinen Segen. Dann diese Kirch des hochgelobten Viti, soll des ganzen Böhmerlands Haupt und Bischoffthum, ja endlich auch ein Erz-Bischoffthum werden. Also ist diese Kirch von S. Wolffgango eingeweyhet.

Anno 924. Als die tyrannische Drahomira spürte, daß ihre Gewalt abgenommen, und die Christenheit, durch ihren Sohn Wenceslaus, sehr zunahm, fieng sie an, ihm, heimlicher Weise, nach dem Leben zu

trachten. Einmahl kam sie, aufm Niedrigem Schloß Wischehrad, in ihres gewesenen Gemahls Wratislai Wohnung, allda fand sie ihren Sohn Wenceslaus, fieng an, sehr freundlich mit ihm zu reden, und lobte den Christl. Glauben über die massen, gab für, wie sie sich auch wolte tauffen lassen, und hatte eine Lagen voll zubereiteten verzauberten Trancs, welchen vor Zeiten die Wlasta auch gebrauchete, mit sich, und reichete ihrem Sohne denselben etlich mahl zu trincken: Er aber, voll des Heiligen Geistes, antwortet ihr: Ich weiß zwar wol, daß du mich auf diese Welt gebracht hast, und nunmehr woltest du mich gerne wiederum von der Welt wegräumen, die Zeit ist noch nicht vorhanden, daß dein Wille erfüllet werde, ziehe nur hin im Frieden. Sie aber erzürnete sich aus der massen hart über ihn, sandte ihre getreue Boten, die sie bey sich hatte, welche Heyden waren, zum Boleslao ihrem Sohne, und ließ ihm sagen, er solte seinen Bruder Wenceslaus, wie er könnte und möchte, umbringen. Und schwur hiemit einen grossen und verfluchten Ayd, daß sie alsbald zu ihres Vatern Grabe ziehen, daselbst den Göttern ein angenehmes Opfer thun, und mit ihrer Hülffe alle Christen umbringen wolte. Sals hiemit auf ihren Wagen, und befahl ihrem Gutscher, welcher ein andächtiger Christ war, sie gen Sog zu führen. Als sie nun von Sanct Veits Kirchen zum Orte, jeso Pohorzelec genant, fuhren, daselbst unterwegs, celebrirte ein Priester, in einer Kirchen, zu S. Mattheo genant eine Messe, und schickte sich nun zur Elevation. Da der Drahomira Gutscher das Mess-Glöcklein erhörte, sprang er vom Ross, warff die Geyssel auf die Erden, lieff eylends in die Kirchen, und fiel auf seine Kniehe. Als dieses die verfluchte Heydin gesehen, fieng sie an über die massen sehr Gott zu lästern, und fluchte mit ihrer vermaledeyten Zungen so sehr, daß man den Schall in der Kirchen hören kunte. Nach der Elevation schritt der Gutscher wieder aus der Kirchen, indessen thät sich die Erden erschrocklich auf, und verschlunge die verfluchte Drahomiram, samt den Rossen und Wagen. Aus diesem Abgrund, gieng ein Rauch, Feuer und untrüglicher Stanck, die Erden thät sich wieder zu, und bliebe nicht mehr denn allein

Drahomira wird von der Erden verschlungen.

St. Veits Hand.

Schloß-Kirche St. Viti zu Prag gebauet.

des Kutschers Peitschen auf der Erden liegen, dieselbe nahm er, fiel auf seine Knie, und dankete dem allmächtigen Gott, der ihn also gnädiglichen, vor dem heiligen Tod, behütet hatte. Und als der Priester das Amt vollendet, gieng er aus der Kirchen heraus, und höret allda, samt andern Christen, ein wunderbarlich Geschrey und Gehäule, in derselben Gruben unter der Erden. Dieser Ort ist nachmahls, eine lange Zeit, mit einem Zaun, umgeben gewesen. Dann wer fürseßlicher Weise denselben Ort, über den Zaun, betrate, an demselben Menschen wurde, desselben Sags, ein Zeichen des Fluchs gespühret: Oder wie etliche wollen, er hat an demselben Tage, eine weltliche Schande, erleiden müssen. (Dieser Ort ist noch bis dato, aufm Hradschin oberhalb Prag, zu sehen, und mit einer runden Mauer, zum Gedächtniß, umgeben.)

Unwarhaftige Zeitung. Zu der Zeit kamen, zum Herzogen Boleslao gen Bunslaw, unwarhaftige Zeitungen, als solte Wenceslaus zu Prag seine Mutter heimlicher Weise umbringen, und dieselbe in eine dazu bereitete Gruben, sammt Ross und Wagen werffen, und darinnen haben verscharren lassen. Boleslaus gab diesen Reden Glauben, und schwure diese That, an seinem Bruder zu rächen.

Galgen abgeschafft. Anno 925. Herzog Wenceslaus hatte nun, vor seiner Mutter, Ruhe, mehrte die Gottes-Häuser, und pflanzete den Gottesdienst fort. Er wolte alle Gefängniß einreißen lassen, die Galgen ließ er niederhauen, befahl auch den Richtern ernstlich, daß sie recht urtheilen solten, und nahm es mit allem Fleiß in acht, damit kein unschuldig Blut, in seinem Fürstenthum vergossen würde. Also hat sich Wenceslaus, stiller und eingezogener Gebräuche, bekliffen. Als der Drzslaus Herzog zu Kaurzim spührete, daß er also still, fromm und friedsam war, steng er an sein Herzogthum sehr zu erweitern, und über die aus gemessene Raimung und Gräben um sich zu greiffen. Der Herzog Wenceslaus sandte zu ihm, und ließ ihn bitten, er solte solches nicht thun. Er gab zur Antwort: Saget dem Schleppfuß, daß er seinen Büchern obliegen soll, so will ich mitlerweile sein Herzogthum einnehmen. Und ließ damit den Hof Sidomir mit Gewalt einziehen. Wiemohl nun Herzog Wen-

ceslaus still und eingezogen war, befahl er dennoch, daß die Seinen in guter Bereitschaft sitzen solten, und sprach: Er wolte sein Herzogthum schützen, und nahm 700 Mann zu sich, und zog mit ihnen persönlich den Hof Sidomir, zu retten. Drzslaus erfuhre es, nahm auch viel Volcks, und zog damit Wenceslao, und den Seinen, entgegen. Da dieses Herzog Wenceslaus berichtet ward, sprach er zu denen so bey ihm waren: Was wird allda für ein Blutvergiessen geschehen, dann es wird viel Volcks, von wegen seines unruhigen Herzens, erschlagen werden. Reitet behend, und saget ihm, er soll seines und auch meines Volcks verschonen. Gelüst ihm aber ie so gar nach meinem Herzogthum, daß er sich selbst persönlich mit mir darum schlage. Wird er mich alsdann überwinden, so soll er beyde Herzogthum regieren. Werde ich aber mit der Hülffe Gottes, obliegen, so will ich auch beyder Herzogthümer Herr seyn. Als nun dieses dem Drzslao angezeigt wurde, erschraack er nicht wenig darüber, und gab doch (wiewohl ungerne) seinen Willen davein. Und wurden also durch Botschaften und Unterhandlung miteinander einig, daß keinen sein Volck helfen solte. Nun lägerete sich das Kriegsvolk beyderseits bey einem Dorff, mit Namen Bruschkotlatty, eines Bogenschusses weit voneinander, Wenceslaus kam bald in seiner Rüstung, auf seinem Rosse, geritten, so säumet sich Drzslaus auch nicht, welcher dergleichen zierlich angethan war. Und ehe dann Herzog Wenceslaus zu ihm kam, sprang der Drzslaus von seinem Rosse, fiel für ihm nieder auf seine Knie, zog das Schwerdt aus, leget es auf die Erden, und sprach: Du heiliger Mann, biß gnädig deinem Diener, mein Leben siehet in deinen Händen, erhalte mir dasselbe, nimm hin mein Herzogthum, und mache mich zu einem deiner geringsten Diener. Herzog Wenceslaus sprach: Mein Bruder, für diese Gnade hast du nicht mir, sondern Gott zu danken, behalte dir dein Herzogthum, und laß mich das meine mit Ruhe regieren. Das Präger Volck kehrete wieder nach Prag, und Wenceslaus ritte mit Drzslao bis gen Sidomir, und vereinigten sich daselbst um alles: Also, daß sie nicht mehr wider einander seyn solten. Wenceslaus unterrichtete daneben den Drzslaum

Herzog Wenceslaus will als seine persönlich streiten.

Drzslau in dem Christlichen Glauben, daß er sich, sammt allem seinem Volcke, tauffen zu lassen, verwilligte, wie ers dann nachmahls verhielte. Als nun Drzslaus wieder in das Herzogthum Baurzim kommen, fragten ihn seine Edlen, warum er sich dem Herzogen von Prag, also leichtlich, untergeben hätte? Er antwortet: So bald ich nur aus meinem Hauffen ritte, waren mir meine Hand und Füsse gebunden, dann ich aus der massen sehr erschrocken war: Sintemal ich auch auf seiner Stirn ein gülden Creuz, und auf iedern Seiten einen Mann, einer heiligen Gestalt, sahe, die ihn fuhreten, ward ich für deren grosser Furcht gedrungen, daß ich einen Fußfall thun, und mich ihm ergeben mußte.

Anno 926. Herzog Wenceslaus bauete, bey dem Scharckischen Thor, ein grosses Haus, und dabey eine Kirche, im Namen S. Anthonini. In dieses Haus ließ er alle arme Wäysen führen, und dieselben aus seiner Küchen speisen. Dann dieweil er kein Gemahl hatte, hielt er dieselben Wäysen alle für Söhne und Töchter. Er ließ auch von den armen Heyden die Wäysen aufauffen und tauffen, also eifrig war er in Fortpflanzung des Christlichen Glaubens. Aber sein Bruder Boleslaus widerstebet allem deme, was er gutes stiftete, und trachtete täglich, durch Anreizung der Heyden, wie er ihn ums Leben brächte.

Desselben Jahrs, waren in den Orientalischen Landen, unter den Christen, grosse Kriege und Blutvergiessen, und sonderlich zwischen den Griechen und Bulgaren. Dann Simeon der Bulgaren König, den Griechen grosse Schäden zufügte: Aber Romanus der Rånser in Gracia, welcher ein sehr gütiger Herr war, wolte dieses Blutvergiessen stillen, und einen Frieden anrichten. Sandte seine Oratores zu König Simeon, welche allda handelten, daß seines Sohnes Christophori Tochter, mit Namen Yrene (wiewohl Liutherandus in seinem Buche Cap. 9 schreibet, daß ihr dieser Name dazumahl gegeben sey) Petro, des Königs Simeonis in Bulgarien Sohn, zum Gemahl gegeben würde. Und also seynd diese Uneinigkeiten gestillet worden.

Anno 927. S. Wenceslaus hatte grossen Fleiß, damit der Apostel und anderer Heiligen Namen, in seinem Fürstenthum

sehr bekannt würden, ließ, mit Bewilligung des Pabsts Joan. des 10 diß Namens, dazumahl eine berühmte Kirche, Gott dem Allmächtigen, und den heiligen Aposteln Petro und Paulo zu Ehren, nicht ferne von der Muldau, über der Stadt Prag, bauen. Und fertigte, alsbald desselben Jahres, andere Botschafft ab nach Rom, bey gemeldetem Pabste anzuhalten, und diese Kirche zu begnaden, damit, wer von wegen seiner Sünden Ablass, nicht gen Rom reisen könnte, daß dann derjenige, die Gnade und Vergebung der Sünden, allda, so wohl als zu Rom bey St. Peter und Paul, erlangete. Als nun der Herzog darüber Briese bekam, gab er dieser Kirchen den Namen, bey St. Peter zu Rom. Dieselbe wurde an dem Ort gebauet, wo igt das Wasser, aus der neuen Stadt Prag, in die Muldau fällt, gegen Niedergang der Sonnen, zwischen den Gräben. Man nennete es auch zu St. Peter aufm Mühlgraben, igt aber heisset es in der Weißgerberey. Die andere Kirche ließ er bauen, Gott und S. Laurentio zu Ehren, in der alten Stadt, wo igt das Kloster S. Anna ist. Dasselbst ordnete er einen Priester, mit Namen Lecomilus, damit er allda für den Herzogen und all sein Volk, unserm Herrn Gott, Gebete opfern, seinen gerechten Zorn dadurch zu stillen, sich befließigen sollte.

Anno 928. Des Herzogen Wenceslai Legaten kamen wieder von Rom, und brachten ihme, vom Pabst Johanne, Brief und mancherley Begnadung, welche er mit Ehrerbietung annahm, und nach der Römischen Religion und Ordnung, wie die bey dem Gottesdienste gehalten, fleißig fragte. Da sie ihm alles ordentlich angezeigt, hat ers gerne angehört, und gefragt, zu welcher Zeit sie zu Rom gewesen. Sie sagten: Den 24 Septembr. seynd wir ankommen, und des dritten Tages sahen wir ein herrlich Fest, unserm Herrn Gott zu Ehren, in der Kirchen der Märterer des Herrn Christi, nemlich, S. Cosma und Damiani, begehen. Dann diese wären vorzeiten Menschen- und Ross-Ärzte gewesen, dafür sie dann keine zeitliche Belohnung nehmen wollen, hätten auch vieler Heyden Seelen, zu dem Christlichen Glauben und zur Seligkeit gebracht, und also ihr Ende genommen. Eben desselben Tages, hätte man ihren Tod mit Gedächtniß begangen.

Des

Kirch St. Anthonini.

Kirche zu S. Lorenz.

Krieg nach Aufgang.

Kirch zu S. Peter, zu Prag, nach Strauze genannt.

Des dritten Tages aber, wären sie in der Kirche S. Michaelis des Erzengels gewesen, und allda wären über die 100 heiliger Messen und Opffer, Gott dem Allmächtigen und seinen Engeln zu Ehren, gehalten worden. Als dieses Herzog Wenceslaus hörte, seufftete er, und sprach: Helffe der liebe Gott, daß mein Tag auch in dieser heiligen Anzahl gerechnet sey. Und daß in diesem Fürstenthum, auch so viel der heiligen Messen, Gott und seinen Heiligen zu Ehren gehalten werden möchten. Bald nach diesem, ließ er eine Kirche, zwischen Prag und Wischehrad, auf einem hohen Felse, Gott dem Allmächtigen und seinen Heiligen, dem Cosma und Damiano zu Ehren, bauen, allda man also fleißig arbeitete, daß sie in 40 Tagen, fertig wurde. Damahls ließ er die andere Kirchen, unter dem Berge Petrzin, gegen Pohorzelec über im Namen S. Michaelis Archangeli, bauen, als diese fertig wurde, befahl sie der Herzog dem Priester Rodoslaos. Er gieng auch vielmals des Nachts, mit seinem Diener Podiweno, davein zu beten.

Anno 929. Herzog Wenceslaus, der je seiner Andacht nicht abbrechen, sondern viel lieber dieselbe mehren wolte, ermahnete seinen Bruder Boleslaus, dieweil er ein Christ wäre, daß er auch ein frommer Christ, und barmherzig, seyn sollte. Wann er dasselbe thun, und die Tyranny, so er gegen seinen Unterthanen zu üben pflegte, in Barmherzigkeit verkehren würde, so wolte er ihme sein Fürstenthum Prag abtreten, ihme selbst ein Kloster bauen lassen, und darinnen Busse thun, und die Tage seines Lebens unserm Herrn Gott dienen. Boleslaus hätte das Fürstenthum Prag wohl gerne gehabt: Aber seiner Tyrannen, deren er von Natur gewohnet, und seiner Mutter Lehr noch an sich hatte (wiewohl er sie zu verlassen verhiesse) wolte er doch nicht abgehen. Herzog Wenceslaus beruffte zu sich, den Krzezobog und Bozislaus, seine getreue Diener, gab ihnen Briefe, und bat, daß sie gen Rom ziehen, den Pabst seinetwegen bitten solten, seinen Willen darzu zu geben, damit er seinen Stand verändern, seinem Bruder Boleslaus das Herzogthum abtreten, und selbst den Orden, S. Benedicti, an sich nehmen, und also unserm Herrn Gott desto besser dienen möchte.

Hagecii Böh. Chronick.

Als nun die Gesandten, diese Ding auszurichten, nach Rom verreiset waren, wolte Boleslaus, als ein Wüterich, dieses, vielleicht durch Antreibung des Teufels, keinesweges erwarten, sondern erdacht ihm einen List. Und dieweil sein Weib, mit Namen Brzezna, die des Kreyslai von Stochowa Tochter war, sich zur Geburt nahete, nahm er ihme für, den Herzog Wenceslaus seinen Bruder, zur Kindtauffe zu bitten. Damit er ihn allda, es wäre nun heimlich oder öffentlich, wie er ihme bekommen könnte, ums Leben brächte. Herzog Wenceslaus, als ein Gottliebender Man, wuste alles des Brudern Fürnehmen gar wol, und dieweil er eingeladen, so gieng er zu seinem Tode gutwillig nach Buntzlau, und hatte unterwegs mit seinen Dienern, mancherley Gespräch von dem Christlichen Glauben. Und als er sich zu der Elben nahete, begegnete ihm einer zu Ros, der Grosst genant, ein gottsfürchtiger Christ, derselbe stieg vom Pferd, thät dem Herzogen seine Reverenz, führet ihn auf die Seite, und redet mit ihm heimlich also: Sise eilends auf dieses Ros, und reite wieder zurück nach Prag: Dein Bruder hat bey sich beschloffen, daß er von dir nicht lassen will, bis er dich um dein Leben gebracht habe. Der Herzog sprach zu ihme: Lieber Freund, ich dancke dir, um deine Lieb und Treue. Ich vernehme, daß du nicht gerne woltest, daß das Christliche, und besonders Fürstliche Blut, solte vergossen werden. Und ich weiß zwar gar wohl, was bösen Fürnehmens mein Bruder gegen mir gesinnet ist. Aber glaub mir in der Wahrheit, daß alles sein Fürnehmen in der Hand Gottes stehet. Unser Herr Gott hat meinem Leben ein Ziel gesteckt, welches ich nicht übergehen kan, ich hab auf dieser Welt, nunmehr lang genug gelebet, und begehrt es nicht länger. Also schieden sie voneinander. Und als er zu Boleslaus in sein Haus kam, da ist er von ihme freundlich, aber doch fälschlich empfangen worden. Als nun die Zeit des Abendmahls vorhanden, wurde Herzog Wenceslaus mit etlichen Fürnehmsten alleine hinter die Tafel gesetzt, aß gar wenig, und betet in seinem Herzen ohn Unterlaß zu unserm Herrn Gott. Darnach sprach er zu seinen Dienern also: Lieben Freunde, esset und trincket in dem Namen Jesu mit mir heute, dan

S. Wenceslaus wird für seinem Bruder gewarnet.

S. Wenceslaus melbet von seinem Todt.

ich werde mit euch auf dieser Welt keine Speise mehr genießen. Geliebt es Gott Morgen, das ist in Vigilia S. Michaelis, des Probsts im Paradeiß, werde ich, ihr lieben Brüder, durch die Gnade des himmlischen Königs, welcher von wegen unser aller, am Stamm des heiligen Creuzes, gestorben, den Tod meiner Marter leiden. Allda wird S. Michael meine Seele, wann sie von meinem Leibe ausfahren wird, meinem Gott, dem Herrn Jesu Christo, in das ewige Leben führen und daselbst anmelden. Derwegen trinck ein ieglicher dieses Becherlein voll Weins, von wegen der Liebe, Michaelis des heiligen Erngels, auf daß er auch eure Seelen in die ewige Hütten führe. Nachmahls stund er bald von dem Abendmahl auf, gieng in das Bethaus, und betet daselbst ganz andächtig. Er ruffte seinen liebsten Diener Podivinum, welcher stets bey ihm war, und sandte ihn nach einem Priester. Deme beichtet er an Gottes statt, mit einem zerknirschten Herzen, seine Sünde, und empfieng also, vom Priesterlichen Amt, Verzeihung der Sünden und Vereinigung mit Gott unserm Herrn. Trat wieder vom Priester, und betet bis an die Knetten hinan, allda verblieb er bey der ganzen Knetten, gesegnete die Priester-schafft, kniet bey der Kirchen-Thür auf blosser Knie nieder, hub seine Hände andächtig gegen dem Himmel, und bat unsern Herrn Gott, daß er seine Seele in seine Hände nehmen wolte. Indes kam ein Priester in die Kirchen, gleich wie es zu tagen anfieng. Der Herzog kniet abermahls auf blosser Knieen ganz jämmerlich fürm Altar, und der Priester reichte ihm das hochwürdiges Sacrament, zur Stärkung auf dem Wege des Lebens. Da gieng er abermahls, und kniet auf den vorigen Ort, bey der Kirchen-Thür, und sprach: Nun hab ich alle Furcht des Todes überwunden, und bin mich selbst, meinem lieben Herrn Gott, aufzuopffern ganz willig und bereit. Sah sich hiemit um, und wurd gewahr, daß der mörderische Kain, wider seinen Bruder, den gerechten Abel, daher schliche, welchen er mit frölichen Geberden grüßte, und wünschte ihm einen guten Morgen. Aber der Boleslaus zog sein Schwerdt aus, in Meinung seinen Bruder umzubringen, hieb auf ihn hinein, und schlug ihm

ein Ohr ab, trat nach diesem zurücke, und fiel zur Erden, ließ auch das Schwerdt aus der Hand fallen, und hatte gar keine Gewalt. Wenceslaus nahm das Schwerdt bey dem Orte, langet es dem Mörder, und sprach: Dein Wille stehe in deinen Händen. Und Boleslaus nahm das Schwerdt von ihm, stachs ihm in seinen Rücken, und winckte hiemit, dem Stirsa und Snirowsa, seinen Dienern. Er selbst entlieff in sein Zimmer, ganz furchtsam, welchen niemand jagete. Der Stirsa und Snirowsa aber, schlugen diesen heiligen Mann, ihres Herrn Brudern, ohn Erbarmung, bis ihm die Seele ausfuhr, lieffen den Leichnam liegen, und giengen davon. Sein Blut, welches aus seinem Leibe gesprüht, kunte von derselben Wand keinesweges gewischt werden. Als nun dieser heilige Mann todt war, machten die gottlosen Knechte ein Geschrey, und sprachen: Der Wenceslaus hat auf unsern Herrn, mit einem blossen Schwerdt, hinter der Kirchthür gewegwartet, auf daß er ihn, wann er zu Kirchen gieng, ermordete: Und dieweil wir unsern Herrn nicht anders retten können, musten wir Wenceslaus tödten. Als nun des Herzogen Wenceslai Diener sahen, daß ihr Herr also verrätherlich ermordet, besorgten sie sich der gleichen, und flohen alle, bis auf einen, genant Podivinum. Dieser blieb bey seines Herrn Leichnam, begehrete mit ihm zu sterben, und wolte gar nicht von ihm gehen. Auf Boleslai Befehl, nahmen ihn seine Diener und hiengen ihn, mit einer Wieden, an eine Eichen. Von wegen dieser schändlichen That wurde alles Volk, so wohl des Boleslai als Wenceslai Unterthane, ganz bestürzt, daß es umher gieng gleichsam es aller Ding irre wäre. So entfaste sich Boleslaus selbst ob seiner Ubelthat, daß er seinen leiblichen Bruder, den er zur Gasterey geladen, also jämmerlich ermordet hatte, und gab seinem Sohne, welcher ihm dazumahl gebohren, den Namen Strachfwas, als wolt man sagen: Strachfwas, welches heisset, ein erschrecklich Pancket oder Schrecken-Quos.

Zu dieser Zeit, als sich diese Ding verließen, zog der König Ericus in Dänemark, wider seinen Feind Edvardum den König aus Engelland. Dem kam ein Gesicht für, als sehe er unsern Herrn Christum,

S. Wenceslaus wird ermordt.

Strachfwas gebohren.

der zu ihme sagte, heut will ich dir den Sieg, wider deinen Feind, geben: Wosern du mir zusagest, daß du S. Wenceslao, meinem Märterer, zu Ehren, welcher heute den Tod, um meines Namens willen, in Böhmen gelitten, eine Kirch wirst bauen lassen. König Ericus beschloß bey sich solches zu verbringen. Und als er nach erlangtem Sieg hinein kam, ließ er bald eine herrliche Kirche, S. Wenceslao zu Ehren bauen, und dieselbe weihen. Und fertigte alsbald seine Gesandte ab in Böhmen, zu erkun-

digen, wer er gewesen, warum er getödtet worden, und von weme, auch was Todes er gestorben. Die Gesandten kamen, vermeldeten dem König alles was sie in Böhmen vernommen hatten, und was dem heiligen Manne, von seinem leiblichen Bruder, wiederfahren wäre. Der König ordnete alsbald, daß dieser Tag jährlich feyerlich begangen solte werden. Wie dann dieses Fest in Dännemarc bis auf den heutigen Tag, gleichwie in Böhmen, feyerlich gehalten wird.

S. Wenceslai Tag in Dännemarc ge-seyret.

Boleslaus,

Der Erste diß Namens, und vierzehende Hertzog in Böhmen.

Nach S. Wenceslai Tode aber, nahm sein Bruder Boleslaus das Hertzogthum Prag ein. Und dieweil er, wegen seiner bösen That, furchtsam war, regieret ers friedlich. Er bauet Gotteshäuser, und die ausgebauten hielt er im Bau, und erweiterte dieselben. Es reuete ihn auch heimlichen nicht wenig, was er übelß wegen seines schändlichen Geistes gethan hatte. Doch wolte er diese That öffentlich nicht bekennen.

Anno 930. In derselben Capelle, wo S. Wenceslai Leich begraben war, ist viel Wunders gesehen worden. Es sind viel Menschen, nicht allein Christen, sondern auch Heyden, so sein Grab besucht, und unsern Herrn Gott um Gesundheit gebeten, gesund worden. Einmals wurde die Brzezna, des tobenden Boleslai Gemahl, mit einem schweren Fieber daheim gesucht. Gieng derowegen heimlicher weise an den Ort, wo der Leichnam S. Wenceslai gelegen, und bat unsern Herrn Gott um Gesundheit. S. Wenceslaus erzeigte sich ihr in der Gestalt, wie sie ihn ehemahls gesehen hatte, hub die Hand auf, und gab ihr den Segen, welche sich für ihme bis auf die Erden neiget und danckte. Und fühlet nach diesem Gesicht alsbald Besserung ihrer Gesundheit. Und als sie zu der Thür desselben Gemachs heraus gieng, begegnet ihr der boshaftige Boleslaus, und fragte, was sie darinnen gethan? Sie antwortet: So bald ich hinein kam, wurd ich von meiner Kranckheit

entlediget. Und er sprach: Das kan ich keinesweges glauben, daß ein solch Fieber also leichtlich nachlassen solte, es sey dann, daß ich es eben in der Gestalt, wie du es gelitten, auch an meinem Leibe fühlen werde. Als bald begunte ihn ein schweres Fieber Angesichts zu plagen, welches ihm, in einem ganzen Jahre nicht verließ. Etliche Geschichtschreiber wollen, und besonders der Raczek Dobrohorfsky, daß er Boleslaus auch heimlicher Weise in die Capell gangen sey, wo der Leichnam S. Wenceslai gelegen, und sey davon gesund worden.

Anno 931. Hertzog Boleslaus spührete was für unerhörte und zuvor im Lande ungewöhnliche Ding, bey seines Brudern Leiche im Wercke geschahen, sieng an allerverst, gleichsam halb, seines Brudern Heiligkeit zu glauben, besorget sich auch, es möchte ihn unser Herr Gott, wegen des Brudern Mords, greulich straffen. Ließ derowegen die Kirch zu Bunslaw zu S. Methodio, die zu Prag im Sein, und die zu S. Veit aufm Präger Schlosse, bessern und bauen, und was nicht fertig war vollend ausbereiten. Er ließ auch bey dieser Kirchen etliche Capellen von neuen aufrichten, fertigte alsbald seine Gesandten ab gen Regensburg zum Bischoff Michael, mit Bitte, daß er kommen, und dasjenige was er hätte bauen lassen, einweihen wolte. Der Bischoff nahm dieses, darum, daß er seinen Bruder also vorfeslich ermordet, auf seine Bitte zu thun, in Bedencken. S. Wenceslaus